

Hard Asset- Makro- 24/12

Woche vom 11.06.2012 bis 15.06.2012

Vom Tagesüberschuß

Von Mag. Christian Vartian

am 17.06.2012

Wir haben es diese Woche vorgezogen, das Hedgegeld, welches 20% des Gesamtportfolios beträgt, nicht zu benützen, sondern in AUS und CAN und in deren Währungen zu lagern. An sich ist unsere Methodik ausgeklügelt genug, um im Falle von System Disruptures neben dem dann positiv explodierenden Metall auch das Geld nicht an eine zusammenbrechende Gegenpartei zu verlieren, denn ein Short (wenn man falsch- nämlich während eines starken Anstieges gehedgt wäre) sinkt von selbst auf null. Im gegenteiligen Fall bricht das System nicht zusammen und die Börse kann den stark gestiegenen Short zahlen. Das alles gilt aber nur für das Weltfinanzsystem und seine Währung, den Dollar.

Bei Disruptures in der komplexen Hybride EUR, von der Restwelt außerhalb des Transaktionskassenbedarfes fast schon ganz abgeschrieben, kann alles geschehen, völlig unvorhersehbar und daher sind wir da vorsichtig, zumal hier eine Disrupture Ante Portas stehen könnte.

Die GR Wahlen brachten einen erneuten Patt und ansonsten eine eher linke Gesamtmehrheit. Unisono mit D.I. W. Eichelburg, siehe dort insb. 2006 und 2007 bin ich aber der Meinung, dass der EUR zerfällt bevor er crasht. Das deshalb, weil die Außenzahlungsbilanz der EUR- Zone nicht so schlecht ist und sich z.B. an Italien gut zu sehen, durch lokale Depression derzeit weiter entschlechtert (Importe brechen massiver ein als Exporte), was diese falsche Währung (vom Entstehen, dem Retten, dem Ende der Nerven, dem Ende der Verklebung und deren Zeitpunkten her) am Ende zu einer politischen Entscheidung macht und nicht zu einer der Weltdevisenmärkte.

Da ich in dieser Woche angesichts der akuten Krise oft gefragt wurde, was ich denn glaube, hier die Antwort:

Deutschland hat eine bestimmte Strategie bewiesen: Vermögen massiv riskieren, operative Überschüsse aber keinesfalls. Das trifft zu beim Nutzen des EUR zum Exportboost, das zieht sich zu jedem Detail der Rettungsverhandlungen durch, wo jedes Detail, welches die Eigenrefinanzierungskosten steigern könnte (z.B. Eurobonds) strikt abgelehnt wird, während ESM und andere Haftungsangelegenheiten, wo man selbst z.B. 1% Zinsen zahlend den Überschuldeten Geld zu 5% oder 6% weiterreicht, keinen Widerstand erfahren. Man will also den Tagesüberschuss, zumindest gebucht (ob einbringlich ist ein anderes Thema). DE handelt wie ein Unternehmer mit G&V aber ohne Bilanz und ohne Rückstellungen. Bei der Tages- G&V erweist sich die DE- Entscheiderelite aber allergisch gegen jeden Verlust.

Dies detektiert habend, komme ich zu dem Schluss, dass DE spätestens das Ende des EUR einläutet, sobald dieser „positive Carry“ gefährdet ist, demnach abhängig vom Delta aus den Yields der Bunds versus dem Weiterreichsatz.

Bei Italien ist dieses Delta bereits NEGATIV. Bei Frankreich schrumpft das positive Delta schnell.

Ich komme daher zu dem Schluss, dass der EUR im Zentrum zerfällt und nicht an der Peripherie. IT kann den negative Carry schon heute kaum mehr finanzieren. Es braucht gar nicht selbst in die Insolvenz zu rutschen, um dem negative Carry ein Ende machen zu müssen. IT und später FR müssen da raus, um nicht selbst insolvent zu werden, sehr bald.

Die Edelmetalle entwickelten sich diese Woche entlang ihrer spezifischen Eigenschaften folgendermaßen (Stand – GLOBEX- Schluss):

Gold (Au) stieg von EUR 1274,17 auf 1286,07; plus 0,93%

Platin (Pt) stieg von EUR 1140,17 auf 1170,09; plus 2,62%

Palladium (Pd) stieg von EUR 489,79 auf 494,13; plus 0,89%

Silber (Ag) sank von EUR 22,80 auf 22,72; minus 0,35%

Silberzahlungsmittel verhielt sich wie Silber.

Gold/Oil: 19,36 (VW 18,89) + f. Au

Dow/ Gold: 7,85 (VW 7,88) + f. Au

Interpretation der Auswirkungen: Siehe Textteil.

Unser Musterportfolio:

Mit systemtheoretisch, nachrichtengesteuerten, drehpunkt- und liquiditätsinduziert eingesetzten Hebel- Futures short konnten 0% bez. auf 100% und in Goldwährung erzielt werden. Im physischen Portfolio sank der Gewinnsockel in der Währung Gold um **0,278%**.

Innerhalb der Edelmetalle:

Muster-Portfolio

	Depot - bislang	Depot – neu	Empfehlung
Gold (Au)	6 %	6 %	halten
Platin (Pt)	7 %	7 %	halten
Palladium (Pd)	8 %	8 %	halten
Silber (Ag)	25 %	25 %	halten
Extern individ.			
Zahlungsmittelsilber	2 %	2 %	verbunkern/ halten
Gold	45 %	45 %	verbunkern/ halten
Silber	5 %	5 %	verbunkern/ halten
Platin	1 %	1 %	verbunkern/ halten
Palladium	1 %	1 %	verbunkern/ halten

Performance 2012 in der Währung Gold: (in Gold- Äquivalent; 1. Jan 2012 = 100)

Muster-Portfolio 106,25 *kum. inkl. 2010 & 2011: 133,90*

Mit Asset- Management (kalk.) 181,53 *kum. inkl. 2010 & 2011: 683,00*

Performance 2012 in der Währung EUR: (in EUR, Wechselkurs 1208,01 EUR/oz Au zum 1. Jan 2012 = 100)

Muster-Portfolio **113,12**

Mit Asset- Management (kalk.) **193,26**

Den Autor kann man unter suppo.intelli@gmail.com erreichen.

Darstellung der Methodik:

1) Die 80% physisches Portfolio, gehalten in Edelmetallbarren Au 12,5 KG, Pt 5 KG, Pd 3 KG, Ag 30 KG liegen im Eigenlager und sind vom Geld (von den 20%) getrennt. Die Portfoliogestaltung und das physische Asset- Management erfolgen durch gezielten Zukauf, selten auch durch Tausch Metall gegen Metall.

Ein Swap, welcher ab und zu durchgeführt wird, ist ein Tausch Zug um Zug. Es besteht kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Das kann man auch so machen, dass man einen Zeit-Zielkurs anbietet: Tausche 1 Unze Gold Zug um Zug gegen 40 Unzen Silber in einem Monat. Je nach Erwartung zur Höhe des Kreuzpreises zwischen den Metallen in einem Monat macht der pot. Gegenpart es oder nicht. Aber durchgeführt wird es nur Zug um Zug. Wieder kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Immer nur Zug um Zug, Barren gegen Barren. Und selbst dies, ein extrem in 2009 genutztes Mittel, wurde seit Sommer 2010 kaum mehr benützt.

* 54% von den 80% sind Gesellschafterdarlehen an die Einheit und kein Stammkapital (das sind nur die 20%). Somit hat jeder für seinen Kredit ein Pfandrecht und kann diesen auch innert vereinbarten Fristen fällig stellen und mit seinem Pfand (seinem Metallteil) auch austreten. Er muss nur die UST von 8% bei Entnahme des weißen Metallteiles (Pt, Pd, Ag) zahlen und kann sein Metall abtransportieren.

* 46% von den 80% - ausschließlich in Gold- sind überhaupt nicht in der Einheit bzw. deren Lager, sondern bei mir und den anderen Aktionären, jeder für sich. Sie werden „virtuell“ mitbetreut (man muss es nur wissen, dass es sie gibt, man muss sie nicht haben)

2) **Die 20% Geld** für Hedges, gehalten in USD, sofern nicht in Hebefutures.

Da können schwere Verluste eintreten, scheinbar. Real aber nicht, hier erläutert warum:

Wären die 20% nicht nur juristisch alleine, sondern auch volkswirtschaftlich, dann wären sie im krassen Risiko. Sie sind aber volkswirtschaftlich nicht alleine, sondern dazu da, bei Liquiditätsrückgang in der freien M1 Edelmetall zu beschützen.

Bsp. : Unser Liquiditätsradar zeigt einen Einbruch an. Wir kaufen mit den 20% Shorts, die sich mit Hebel gegenläufig zu Metall bewegen. a) Das war richtig: Die Shorts steigen viel stärker, als das Metall sinkt. b) Es war falsch (sehr selten) Die Shorts halbieren sich, aber das Metall ist gestiegen, weil es bei Liquiditätszunahme ja steigt (und es ist 4 Mal so schwer gewichtet!)

Einen Verlust aus den 80% und aus den 20% zu erzielen ist nicht möglich. Gewinn in USD macht eine solche Vorgehensweise natürlich auch nicht- bei Liquiditätsrückgang nicht. Wenn alles ruhig läuft (Normalfall Inflation in der freien M1) lässt man nun die 20% in USD und die 80% Metall steigen von selbst und da kommt dann der Gewinn her (gemessen in USD).

Bei einem Systemcrash, falls wir diesen nicht sähen (was nicht anzunehmen ist, denn so etwas kommt mit Liquiditätsschock) aber dennoch unterstellt, können die 20% genauso sicher oder verloren sein wie eine Spareinlage bei einer Bank, da sie Cash und „im System sind“. Da aber im Falle eines Systemcrashes die 80% also das physische Metall nach oben explodieren, was Gold & Co. bei Systemende natürlich täten (Vervielfachung) ist auch dies kein Problem. Hätte man falsch gehedgt würde der Short Future bei Metallausbruch ohnehin wertlos sein, daher ist es egal, ob die Gegenpartei (hier die CME) defaultet oder nicht.

Man sieht also:

* Selbst das Risiko der Poolung in einer Einheit ist keines, denn das Metall ist Gesellschafterdarlehen und kann entnommen werden.

* Es gibt keine Risikoverbindung Metall mit Geld.

* Selbst das Geld (20%) ist viel sicherer, als es scheint, weil es „gegengewichtig“ eingesetzt wird. Es ist mit dem Metall nicht verbunden, es weiß aber, dass es das Metall gibt. Das ergibt einen Hedge. Der Future selbst hat als Gegenpartei immerhin eine ganze Börse und nicht eine bestimmte Bank oder einen Optionsemittenten.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.